



# HAMBURGER ZAHNÄRZTEBLATT



Nr. 5 // Mai 2007 // 47. Jahrgang // ISSN 0933-9299 // C 81 46

[www.zahnaerzte-hh.de](http://www.zahnaerzte-hh.de)



Der NFi im neuen Gewand – hier der Phantomraum (unten), Seminarraum 200 und Prophy II

STAMMTISCH-GESPRÄCH:

Alles neu macht nicht  
nur der Mai ...

AUS DEM INHALT

Die neue HOZ  
Rauchen aufgeben  
NFi im neuen Glanz

## HEFTTHEMEN IN KÜRZE

**Das VVG**, Versicherungsvertragsgesetz, verspricht neue Unruhe im Gesundheitswesen. Welche Auswirkungen das geänderte VVG haben kann, erläutert der Kammerpräsident gleich auf der nächsten Seite und etwas mehr auf der emotionalen Schiene Konstantin von Laffert auf Seite 6.

**Die neue HOZ**, Honorarordnung der Zahnärzte, ist in Berlin von der Bundeszahnärztekammer verabschiedet worden. Dr. Thomas Clement umschreibt in seinem Beitrag ab Seite 8, unter anderem welche Auswirkungen die HOZ hat.

**Rauchen und Zahngesundheit** passt nicht recht zusammen – gerade im Zuge der aktuellen Diskussion über das Nichtmehrrauchendürfen in Restaurants. Dr. Thomas Einfeldt hat sich im Beitrag ab Seite 11 dazu seine Gedanken gemacht.

**Das NFi** hat sich in einigen Räumen aufgehübscht und strahlt nun wieder im frischen Glanz. Was die Fortbildung für Zahnärzte und Team noch frischer macht, lesen Sie ab Seite 17.

## LEITARTIKEL

- 3 Alles neu macht nicht nur der Mai

## NACHRICHTEN

- 6 Herzlich willkommen in der Höhle des Löwen!  
8 Die neue „Honorarordnung der Zahnärzte“ (HOZ)  
11 Rauchen aufgeben – das ist jetzt leicht(?)  
13 LAJH testet Nicht-Raucher-Info in Schulen  
13 Buch: „Das Dental Vademekum“  
14 3. Sitzung der Hamburger Dentalfamilie  
15 Sitzungen zur Öffentlichkeitsarbeit in Bremen und Hamburg  
16 Regler Beratungsbedarf bei Gesundheitswoche im Wandsbeker Quarree  
17 NFi im neuen Glanz  
18 Erster Trainingskurs „Farbdifferenzierung“ erfolgreich durchgeführt  
23 Buch: Erfolgreiche ästhetische Zahnrestaurationen  
25 Buch: Wirtschafts- und Betriebskunde für Medizinische und Zahnmedizinische Fachangestellte  
27 Buch: Spitta-Aufklärungssystem  
28 Fortbildung Zahnärzte Juni 2007

## MITTEILUNGEN DER KAMMER

- 20 Klausurtagung des Kammervorstandes  
20 Delegierten-Versammlung 3/15  
20 Extraheft  
21 9. Tagung der Norddeutschen zahnärztlichen Versorgungswerke in M-V  
21 Bezirksgruppen  
21 Ungültige Ausweise

## MITTEILUNGEN DER KZV HAMBURG

- 22 Abgabetermine 2007  
22 Sitzungstermine Zulassungsausschuss  
22 Zahlungstermine 2007  
22 Weitere Informationen

## 23 Persönliches

## MITTEILUNGEN DES VERLAGES

- 24 **Kleinanzeigen**  
26 Früherkennung mit CDx-Bürstenbiopsie Mundschleimhautveränderungen und deren Abklärung in der Praxis  
26 Die erste zahnmedizinische Bilddatenbank: [www.dentimages.de](http://www.dentimages.de)  
27 Mehr Sicherheit für Patienten: Der HealthProtector der EOS Health AG  
27 apoBank kooperiert mit PlanetHome

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Tel.: 73 34 05-0, Fax: 73 34 05-75, E-Mail: [info@zaek-hh.de](mailto:info@zaek-hh.de), und Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Tel.: 361 47-0, Fax: 36 44 70, E-Mail: [info@kzv-hamburg.de](mailto:info@kzv-hamburg.de)

**Verlag und Anzeigen:** Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Tel.: 60 04 86-11, Fax: 60 04 86-86

**Druck:** Heigener Europrint GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Tel.: 89 10 89

**Redaktion:** Gerd Eisentraut, Tel.: 73 34 05-17, Fax: 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: [gerd.eisentraut@zaek-hh.de](mailto:gerd.eisentraut@zaek-hh.de)

**Redaktions-Sekretariat:** Regina Kerpen, Tel.: 73 34 05-18, E-Mail: [regina.kerpen@zaek-hh.de](mailto:regina.kerpen@zaek-hh.de)

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

## ALLES NEU MACHT NICHT NUR DER MAI

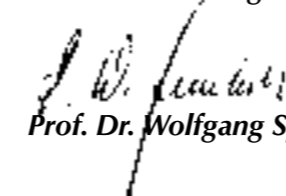
Liebe Kolleginnen und Kollegen,

so langsam wird es uns ersichtlich bewusst, wie sich die Rahmenbedingungen unserer Berufsausübung in nur wenigen Monaten geändert haben. VÄG und WSG heißen die Abkürzungen für diese Änderungen. Sie stehen für das am 01.01.2007 in Kraft getretene Vertragsarztrechtsänderungsgesetz und das zum 01.04.2007 in Kraft getretene sogenannte Wettbewerbsstärkungsgesetz. Die Gesetze geben uns wenige Freiheiten. Wir dürfen uns zu überörtlichen Berufsausübungsgemeinschaften zusammenschließen, Angestellte beschäftigen und es gibt keine Zulassungsbeschränkungen mehr. Aber natürlich bleibt es beim Budget. Wir dürfen zwar mehr arbeiten, bekommen aber nicht mehr Honorar.

Und für den 01.01.2008 kündigt sich eine weitere Neuerung an, die uns ebenfalls zu schaffen machen wird: Das VVG, ein weiteres Kürzel, das für die Änderung des Versicherungsvertragsgesetzes steht. Mit diesem Gesetz sollen die privaten Krankenversicherungen gestärkt werden. Sie sollen Rechte erhalten, wie die gesetzlichen Krankenkassen. Sie sollen Patienten beraten und rechtlich unterstützen können. Und: Private Krankenversicherungen sollen direkt mit Zahnärzten abrechnen können. Insbesondere gegen den letzten Punkt wehren wir uns auf Bundesebene heftig. Hintergrund der Überlegungen sind die Befürchtungen in der Politik, dass die Krankenversicherungsbeiträge im Alter steigen. Dieses Problem ist aber nicht über solche ordnungspolitisch inkorrekten Wege, sondern über die Versicherungstarife zu regeln.

Was auch immer kommen wird, die privaten Krankenversicherungen werden sich durch das Gesetz in ihren Bemühungen, vom „Payer“ zum „Player“ zu werden, gestärkt sehen. Verstärkte Eingriffe in das Zahnarzt-Patient-Verhältnis stehen zu befürchten. Der Kammervorstand hat sich auf seiner Klausurtagung vorab intensiv Gedanken gemacht. Wir werden Sie über das HZB informieren, aufklären und beraten. Einen ersten Beitrag dazu finden Sie schon von unserem Vorstandsmitglied, Kollegen Konstantin von Laffert. Und wenn erforderlich, werden wir beraten, wie die Kammer Sie auch in diesem Punkt adäquat unterstützen kann.

*Freundliche kollegiale Grüße*

  
Prof. Dr. Wolfgang Sprekels



Autor  
Prof. Dr. Wolfgang  
Sprekels

Anzeige

Anzeige



Autor Konstantin von Laffert

## HERZLICH WILLKOMMEN IN DER HÖHLE DES LÖWEN!

Er kommt unauffällig und leicht trocken daher – der Entwurf zum Versicherungsvertragsgesetz (VVG). Die Gefahren für die Zahnärzteschaft sollte allerdings niemand unterschätzen. So wird es den privaten Krankenversicherungen erlaubt, Verträge mit einzelnen Zahnärzten, Gruppen von Zahnärzten oder GmbHs zu schließen ...

... das könnte dann so aussehen: Der freundliche Bezirkschef der (fiktiven) privaten „Pro-Dentalis“ Krankenversicherungsgruppe besucht SIE am Freitagmorgen in Ihrer Praxis, um Ihnen zu sagen, dass Sie es sind, der in Ihrem Stadtteil der Auserwählte ist! Auserwählt??? Natürlich! Denn Ihre sensationelle Qualität ist für die Kollegen im Umkreis einfach unerreichbar. Die „Pro-Dentalis“ ist stark daran interessiert, gerade Ihnen alle bei der „Pro-Dentalis“ versicherten Patienten in die Praxis zu schicken! Wow, was für ein Tag! Die Privatpatienten werden frei Haus von der Versicherung geliefert und endlich hat mal jemand kapiert, dass Sie einfach genial sind!

Her mit dem Vertrag, wo können Sie unterschreiben?

Ach, Sie dürfen maximal 2,5 fach GOZ abrechnen und müssen sich für fünf Jahre verpflichten? Und die „Pro-Dentalis“ bittet schon darum mit Ihrem Partnerlabor in der äußeren Mongolei zusammen zuarbeiten? Und 5 Prozent Ihres Umsatzes mit den zugewiesenen Patienten müsste schon an die freundliche Versicherung retour gehen? Offenbar ist der Freitagvormittag doch nicht sooo toll wie zunächst gedacht ...

Dieses Szenario ist (noch) keine Realität. Wenn das VVG ab 1.1.2008 Gesetz werden sollte, dann schauen Sie genau, was Sie unterschreiben – die Kammer berät Sie im Zweifelsfall gern!

**Konstantin von Laffert**  
Vorstand Zahnärztekammer Hamburg

Anzeige



Autor  
Dr. Thomas Clement

## DIE NEUE „HONORARORDNUNG DER ZAHNÄRZTE“ (HOZ)

Am 31. Januar 2007 hat die außerordentliche Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer ihre „Honorarordnung der Zahnärzte“ (HOZ) einstimmig verabschiedet. Was kann die neue Honorarordnung leisten und was nicht?

Der Entwurf einer Honorarordnung stellt den konsequenten Abschluss eines sieben Jahre lang dauernden Prozesses dar. In einem für unsere Profession einmaligen Großprojekt haben BZÄK, KZBV und die Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) in akribischer Kleinarbeit und unter Einbindung der wissenschaftlichen Fachgesellschaften eine völlig neue Beschreibung des kompletten zahnmedizinischen Fachgebiets geschaffen.

Die Gründe für die Novellierung sind aus Sicht unseres Berufsstandes schnell definiert: Die für die Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde derzeit gültige Gebührenordnung aus dem Jahre 1988 entspricht und entspricht in weiten Teilen nicht mehr dem heutigen Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse – von der fehlenden Anpassung der Leistungsbewertung ganz zu schweigen. Weiterhin hat unser Fachbereich seitdem eine intensive Weiterentwicklung erfahren, die aus fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie aus neueren und verbesserten medizinischen Techniken resultiert. Die „Neubeschreibung“ setzt diesen Paradigmenwechsel hin zu einer präventionsorientierten Zahnheilkunde folgerichtig um. Ein zusätzlicher Faktor war sicherlich der Gesetzesauftrag aus dem Jahre 2000 (GKV-G 2000 § 87 Abs. 2d SGB), eine Bema-Neurelationierung unter den folgenden gegebenen Prämissen vorzunehmen: Die zahnärztlichen Leistungen sollten entsprechend einer ursachengerechten, zahnschonenden und präventionsorientierten Versorgung insbesondere nach dem erforderlichen Zeitaufwand „gleichgewichtig“

in und zwischen den Leistungsbereichen bewertet werden.

Eine wichtige Grundlage für die Neubewertung der Leistungen bildet die im Jahre 2003 vom Institut der deutschen Zahnärzte (IDZ) präsentierte arbeitswissenschaftliche Studie BAZ-II. Die Ergebnisse fanden teilweise Berücksichtigung bei der Bema-Neustrukturierung sowie bei der Entwicklung der befundorientierten Festzuschüsse. Für die Honorarordnung wurde die Studie zur Bildung von Zeitclustern zur Gruppierung der definierten zahnärztlichen Leistungen genutzt. Weiterhin erhielt das unabhängige Schweizer Prognos-Institut den Auftrag, eine objektive betriebswirtschaftliche Bewertung der Leistungen vorzunehmen. Basis der Prognos-Studie sind hierbei die betriebswirtschaftlichen Daten einer fiktiven „Musterpraxis“, die in Personal- und Kostenstruktur definierten Durchschnittskriterien (ein Behandler, der alle Leistungen selbst erbringt, zwei zahnmedizinische Fachangestellte, zwei Behandlungszimmer, kalkulatorischer Unternehmerlohn in Höhe eines Oberarztgehaltes) entspricht.

Beide Studien wurden danach durch die Kernarbeitsgruppe des Senats für privates Gebührenrecht zusammengeführt. An den abschließenden Arbeiten zum Paragrafenteil der neuen HOZ waren alle relevanten Gremien der Bundeszahnärztekammer (Senat, die GOZ-Arbeitsgruppen, Juristen, die GOZ-Referenten der Länder) beteiligt. Dieser komplette Entwurf einer „Honorarordnung der Zahnärzte“ lag der außerordentlichen Bundesversammlung der BZÄK am

31. Januar 2007 zur Verabschiedung vor. Der „einstimmige“ Beschluss war für den Berufsstand nicht nur konsequent sondern auch ein wichtiges politisches Signal in Richtung Berlin.

Kehren wir zur eingangs formulierten Fragestellung zurück. Beantworten wir zunächst die Frage: Was kann die neue HOZ nicht leisten? Eindeutige Antwort: Sie ist keinesfalls die novellierte GOZ. Dies wäre zwar aus Sicht unseres Berufsstandes sicher wünschenswert, jedoch genügt hier ein Blick auf den § 15 des Zahnheilkundengesetzes, um uns eines Besseren zu belehren. Im ersten Satz des Paragraphen wird festgelegt, dass der Gesetzgeber ermächtigt ist, durch Rechtsverordnung die Entgelte für zahnärztliche Tätigkeit in einer Gebührenordnung zu regeln. Übersetzt heißt dies: Nur der Gesetzgeber kann – auch ohne Hinzuziehung von fachlicher Kompetenz – eine neue GOZ erlassen die BZÄK besitzt bei der Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte unter der Federführung des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) lediglich eine beratende Funktion. Nachdem Anfang letzten Jahres klar wurde, dass die politischen Zielvorstellungen des BMG (Festhalten an einer bemabasierten GOZ, Budgets im Hinblick auf die Beihilfe, Gleichschaltung von GKV und PKV Stichwort „Basistarif“) absolut nicht kompatibel mit den Interessen der Zahnärzteschaft waren, hatte die BZÄK daraufhin zeitweise die Beratungsfunktion eingestellt. Verständlicherweise wollte sich die Bundeszahnärztekammer später nicht vorwerfen lassen quasi als „fachwissenschaftliches Alibi“ dabei gewesen

zu sein. Außerdem musste sich die Zahnärzteschaft bis dato Fragen lassen: „Wie sieht eure Alternative aus?“ Dies führte zu dem Entschluss der BZÄK, die eigene Entwicklung einer HOZ voranzutreiben.

Kommen wir zu der Frage: Was kann die neue HOZ leisten? Primär wird sie die politische Grundlage für die weitere Arbeit der BZÄK zur Novellierungsdiskussion um die GOZ sein. Der Entwurf wird den Anforderungen an eine wissenschaftlich fundierte und orientierte Zahnheilkunde gerecht und schafft durch eine auf betriebswirtschaftlichen Grundsätzen beruhende Bewertung die Grundlage für eine transparente qualitativ hochstehende Zahnheilkunde. Die Politik wird es vor diesem Hinter-

grund schwer haben, ihre angestrebte „GOZ-light“ argumentativ mit einer modernen präventionsorientierten Zahnheilkunde in Einklang zu bringen. Aus diesem Grunde plädiere ich persönlich für eine zeitnahe und professionelle Präsentation unserer Honorarordnung in der Öffentlichkeit.

Nun zu der wichtigen Frage: Was kann die neue HOZ schon jetzt für den einzelnen Kollegen leisten? Die außerordentliche Bundesversammlung hat in einem weiteren Beschluss die BZÄK beauftragt, ein Kalkulationsraster zu erarbeiten, mit dem die durchschnittlichen Werte von Prognos für eine Zahnarztpraxis individualisiert werden können. Damit bietet die neue HOZ eine transparente, betriebswirtschaftliche, Kalkulationsgrundlage

für die eigene Praxis. Sie ist keinesfalls eine neue Eins-zu-eins-Preisliste für jede Praxis sondern sollte als Leitlinie für eine individuelle Gebührenbemessung herangezogen werden. Natürlich besitzt die neue HOZ derzeit keine rechtliche Legitimation und die Anwendung einzelner Positionen ist deswegen nicht möglich. Aber schon heute sollte die HOZ innerhalb der gültigen GOZ-88, z. B. bei Leistungen nach § 2 und § 6, als wertvolle Berechnungsgrundlage genutzt werden.

Fazit: Der Berufsstand hat mit der „Neubeschreibung der präventionsorientierten Zahnheilkunde“ seine Aufgabe zur Weiterentwicklung der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde kompetent und verantwortungsbewusst erfüllt. Hierauf abgestimmt be-

## Anzeige



**Anzeige**

schreibt die HOZ einen wissenschaftlich fundierten und betriebswirtschaftlich transparenten Honorarrahmen. In dieser Form wird der Entwurf einer neuen Honorarordnung sicherlich nicht umgesetzt werden, jedoch bietet sie eine realisierbare Handlungsoption für die Zukunft unserer zahnärztlichen Tätigkeit.

**Dr. Thomas Clement**  
**GOZ Referent im Vorstand der Zahnärztekammer Hamburg**

Mehr Informationen über die HOZ gibt es im Internet bei der Bundeszahnärztekammer. Dort können Sie die HOZ auch herunterladen.  
<http://www.bzaek.de/service/oav10/artikel.asp?lnr=763>

**RAUCHEN AUFGEBEN – DAS IST JETZT LEICHT(?)**

Wenn auch jedem Menschen im Prinzip klar ist, dass Rauchen gesundheitsschädlich ist, so ist das Aufgeben und Abgewöhnen ein mühsames Geschäft. Wer hat schon Lust, einen Süchtigen davon zu überzeugen, sein Verhalten zu ändern, wenn so wenig Aussicht auf „Erfolg“ besteht? Warum wir Teams in den Zahnarztpraxen dennoch nicht entmutigt sein sollten, war Hauptthema auf der BZÄK-Koordinierungskonferenz der Kammer-Referenten für Prävention und Alterszahnheilkunde am 20. April 2007 in Heidelberg.

Die Zeiten stehen derzeit wirklich positiv für Tabakgegner. Eindeutige wissenschaftliche Untersuchungen beweisen nämlich die Gefährlichkeit des Passivrauchens und können auch nicht mehr durch die Tabak-Industrie verharmlost werden. Angst der verantwortlichen Politiker (Passivrauchen in öffentlichen Gebäuden) und Arbeitgeber (Passivrauchen am Arbeitsplatz) vor nun möglichen Schadensersatz-Klagen von potenziellen Opfern hat zu der jetzigen Debatte um den Nichtraucher-Schutz geführt. In dieser Situation des allmählichen „Ächtens“ bestehen größere Chancen, entwöhnungswillige Raucher wirklich zum ersten Schritt zu bewegen.

Anlässlich der Koordinierungskonferenz hielt Prof. Dr. Peter Eickholz, Uni Frankfurt, Abteilung für Parodontologie ein Impuls-Referat über „Mundgesundheit und Rauchen“. Er stellte die ablaufenden biologischen Prozesse dar und nannte Fakten. 25-33 % der Bevölkerung sind aktive Raucher, daher eigentlich eine Minderheit. Durch Passivrauchen sind die anderen 2/3 aber dennoch auch gefährdet; Beispiel: Raucher hat 8-fach höheres Risiko auf Plattenepithel-Ca im Mund, „mitrauchender Lebenspartner“ aber immerhin 2-faches. Weitere Daten wie Zahnverlust, neg. GTR- oder Implantat-OP-Ergebnisse, Auswirkungen auf PAR-Taschen usw.



**Autor Dr. Thomas Einfeldt**

**Anzeige**

sind bekannt. Aus anderem Blickwinkel betrachtet: 50 % der 40-Jährigen hat Parodontitis; würden die Raucher entwöhnt, ließe sich auch damit auf diese Weise etwas für die Mundgesundheit tun, wären die PAR-Befunde weniger ausgeprägt.

Zahnärzte und ihr Teams haben die häufigsten „medizinischen“ Kontakte zur Bevölkerung; eigentlich wäre es ein Leichtes, der moralischen Verpflichtung zur wiederkehrenden Aufklärung und Hinweisen nach dem Motto „steter Tropfen höhlt den Stein“ nachzukommen. Dennoch sind die Erfahrungen mit dieser Aufklärung in der Vergangenheit häufig frustrierend gewesen. Eickholtz forderte, nicht aufzugeben, sich ein Konzept für die Praxis zu machen und auch diesen Bereich in den Alltag zu integrieren – selbst wenn es nur eine Minimal-Aufklärung mit einem Hinweis auf „Entwöhnungsprogramme“ der Krankenkassen oder das „Rauchertelefon“ wäre.

Leider hätte ein Workshop-Angebot der DGP „Raucherentwöhnung in der Zahnarztpraxis“ so wenig Resonanz in der Kollegenschaft gefunden, dass es nicht stattfinden konnte. Dabei könne sich ein angebotener „Ausstiegsplan“ durchaus zahnmedizinisch lohnen. Der Patient hätte erstens anfangs einen höheren Behandlungsbedarf, weil bei Wegfall der gefäßverengenden Wirkung initial ein Aufflammen der Entzündung drohe: Anschwellen des Gewebes, höhere Blutungsneigung. Jedoch sei gerade dann die Gesundung bei Einsatz von Indizes nachweisbar: Parodontitis re-



duziert sich. Vorteile weiter: besserer Atem, schönere Zähne, besserer Geschmackssinn. Das eingesparte Geld für den Packungskauf ließe sich in die PZR stecken, statt Krankheit und Verfall, Gesundheit und Schönheit kaufen.

Der Referent gab jedoch zu, dass ein ganz billiges Konzept noch nicht gefunden sei. Wenn der Zahnarzt oder die Prophylaxe-ZFA fünf Minuten über das Rauchen spricht, hat dies seinen betriebswirtschaftlichen Preis. Jeder Praxisinhaber müsse selbst sein Sendungsbewusstsein und die weiteren Vorteile für seine Arbeit überprüfen, weil eben viele Raucher doch nicht wirklich bereit seien, das Rauchen aufzugeben. 10 % der Raucher sind allerdings meist gerade bereit, das Rauchen aufzugeben und würden dann durch die Ansprache / den Anstoß überzeugt, es wirklich zu tun. Nur wie erkennt man diese Raucher? Wer es nicht versucht, hat auch keinen Erfolg und keine „Dankbarkeit“ des entwöhnten Patienten.

Dr. med. Martina Pötschke-Langer, Leiterin der „Stabsstelle Krebsprävention“ und des WHO-Kollaborationszentrums für Tabakkontrolle des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) sprach über „Rauchen und Passivrauchen in Deutschland – Konzepte für eine wirksame Gegenstrategie“.

Der Vortrag war sehr interessant und motivierend. Erschreckend, wie „gewöhnnt“ und tolerant wir Nichtraucher uns verhalten bei dieser evidenten Datenlage. Erschreckend auch, welche finanzielle Macht die Tabak-Industrie einsetzt. Sogar im DKFZ sind offenbar in der Vergangenheit Leute „gekauft“ worden. Jetzt scheint seit etwa 18 Monaten die Lage besser, weil die Gefahr des Passivrauchens unlegbar nachgewiesen ist und nicht mehr bestritten werden kann.

Interessant war der Hinweis, dass die Tabakindustrie massiv alle Gegenstrategien gegen das Rauchen bekämpft bis auf die Präventionsprogramme bei Kindern/Schülern. Diese werden großzügig gefördert, weil sie statistisch nachgewiesen den geringsten Effekt haben (besonders in einer ansonsten „toleranten“ Umgebung für Raucher). Deutschland ist weltweit das Land mit der dichtesten Verteilung von Zigarettenautomaten. Bei den möglichen Gegenstrategien (Werbeverbote, Automatenverbot, Lizenzierung der Abgabe, Steuerbelastung, Fahndung nach illegaler Einfuhr usw.) befinden wir uns am unteren Ende der europäischen Staaten in guter Gesellschaft von Tschechien, Slowenien usw.; erfolgreich und führend: Skandinavien, IR, GB, F.



Die Referentin appellierte besonders an die Zahnärzte, nicht zu resignieren, sondern die Zeichen der Zeit aufzunehmen und gerade jetzt gegen den Tabakkonsum vorzugehen. Erwiesen sei, dass nur konzertierte Aktionen zum Aufgeben des Rauchens führten. Die in anderen Ländern auf Zigarettenpackungen abgedruckten Fotos von Raucherfolgen hätten gezeigt, dass insbesondere „Tabakzähne“ und „Parodontose-Gebiss“ die höchste Wirksamkeitsstufe zur Abschreckung besäßen. Zahnärzte und Mitarbeiter sollten immer wieder und gerade jetzt, während der Diskussion über Tabakverbote in Gaststätten, fragen: Haben Sie je versucht, aufzuhören? Wollen Sie es nicht wieder versuchen? Sinnvoll sei es, Vorteile nennen, schönere Zähne, gesünderes Zahnfleisch, besserer Atem, intensiveren Geschmackssinn. Dann könne man (auch durch Info-Zettel zum Mitgeben) auf Hilfestellung durch [www.tabakkontrolle.de](http://www.tabakkontrolle.de) hinweisen, sowie auf das „Rauchertelefon 06221/42 42

00“ des Deutschen Krebsforschungszentrums nennen, wo man eine individuelle Beratung erhält. Ebenso bieten die meisten Krankenkassen Unterstützung an.

Leider kann dieser Bericht nicht alle Argumente wiederholen, Statistiken zeigen und so mitreißend wirken, wie die Live-Veranstaltung.

Fazit: Ich rufe die Kollegenschaft auf, dem Tabakkonsum etwas entgegen zu setzen und nicht achselzuckend aufzugeben. Wer schon ein Konzept zur Integration in den Praxistag hat, über ein Merkblatt verfügt oder aber sich für einen Fortbildungskurs zu diesem Thema interessiert, der melde sich per Fax bei mir unter 227 61 20 oder bei der HZB-Redaktion [gerd.eisentraut@zaek-hh.de](mailto:gerd.eisentraut@zaek-hh.de).

**Dr. Thomas Einfeldt,**  
**Vorstandsmitglied Zahnärztekammer Hamburg**

**LAJH TESTET NICHT-RAUCHER-INFO IN SCHULEN**

Durch Zigarettenrauch leiden nicht nur die Atemorgane – auch die Zähne und das Zahnfleisch werden geschädigt. Darauf weist die LAJH, Jugendzahnpflege Hamburg, jetzt in erstmals angebotenen Unterrichtseinheiten in den Hamburger Schulen hin. Rauchen provoziert hässliche Belege auf den Zähnen, schädigt das Zahnfleisch und kann zu Mundkrebs führen. Im Unterricht erläu-

tert eine LAJH-Mitarbeiterin auch, wie viele Giftstoffe im Rauch stecken und ermuntert die Schülerinnen und Schüler, nein zur Zigarette zu sagen. Im ersten Halbjahr 2007 wird die neu entwickelte Unterrichtseinheit in Schulen erprobt.

**Pfeifenraucherkrebs**



**BUCH:**  
**„DAS DENTAL VADEMEKUM“**

Die neue 9. Ausgabe „Das Dental Vademekum“ beschreibt 7.690 Dentalprodukte von 298 Dentalfirmen strukturiert und unabhängig. Das Vademekum ist das Standardnachschlagewerk für Produktinformationen aus dem zahnärztlichen Bereich – übersichtlich in einem Band – und richtet sich vor allem an Zahnärztinnen und Zahnärzte, Praxispersonal und Zahntechniker. Es bietet einen schnellen Überblick und eine Vergleichsmöglichkeit über das breite Angebot an zahnärztlichen Materialien, ihre Zusammensetzung und wichtige Verarbeitungsdaten und dient damit der Qualitätsförderung der zahnärztlichen Arbeit.

Bei den zunehmenden Allergierkrankungen und Materialunverträglichkeiten hilft das Vademekum als Entscheidungsgrundlage für die bestmögliche Versorgung des Patienten. Zudem steigt der Beratungsbedarf in den Praxen: Patientinnen und Patienten möchten umfassend über Therapiemöglichkeiten und -alternativen aufgeklärt werden.

Das Dental Vademekum 2007/2008, Deutscher Zahnärzte-Verlag Köln 200, 1346 Seiten, gebunden, € 89,95, ISBN 978-3-7691-3338-7.

**Verlagsveröffentlichung**

**Anzeige**



### 3. SITZUNG DER HAMBURGER DENTALFAMILIE

Die Hamburger Dentalfamilie rückt durch gesetzliche Änderungen im Gesundheitswesen näher zusammen. In der 3. Sitzung am 23. April wurde unter anderem deutlich, dass die Betroffenheit aller Akteure durch die gerade beschlossenen Gesetze ähnlich signifikant sind. So standen neben der Diskussion über Kettenpraxen, Billig-Zahnersatz und Niederlassungsfreiheit auch Themen wie der 2. Hamburger Zahnärztetag und der gemeinsame Webauftritt auf der Tagesordnung.

Zum Thema „Schöne, neue Zahnarztwelt“ informierte Dr. Thomas Clement, Vorstandsmitglied der Zahnärztekammer Hamburg in Stichworten über die aktuell beschlossenen Gesetze. Dr. Claus St. Franz, Vorstand der KZV Hamburg, ergänzte dieses Thema aus seiner Sicht.

Der Gesetzgeber wolle es mit den Zahnärzten künftig einfacher haben, möchte Behandlungszentren initiieren wie früher in der DDR die Ambulatorien, erklärte Dr. Clement. Die bestehende Versicherungsvielfalt solle vom Gesetzgeber gleichgeschaltet werden. Das führe zu Leistungs- und Honorarbegrenzungen. Durch den ansteigenden Anteil von Zahnärztinnen im Beruf werde die freiberufliche Niederlassung wohl nicht mehr so im Mittelpunkt stehen. Andere Praxisformen, die von Zahnärztinnen eher gewünscht werden, könnten das Bild der Praxislandschaft stark verändern. Er sah Kettenbetriebe wie McZahn und Nachfolger mit großer Sorge, da hier die Firmenphilosophie statt Patientenphilosophie herrsche. Damit komme es künftig zu einer standardisierten Behandlung statt zu einer individuellen wie jetzt.

Dr. Franz verwies auf neue vertragliche Abhängigkeiten der Zahnärzte durch Individual- und Gruppenverträge mit einzelnen Krankenkassen, die nicht frei von Fallstricken seien und gründlich geprüft werden müssten. Er sah die Gefahr einer weitergehenden Zentralisierung der Praxen und eine gewisse Landflucht in den Flächenstaaten.

Vertreter von Depots bestätigen, dass es schon viele Anfragen von Zahnärzten nach einer Zweitniederlassung gibt. Es sei bisher aber noch keine Praxis in der Planung konkretisiert. Dr. Franz erklärte, dass die KZV auch keine Zweitpraxis in Hamburg genehmigen könne, da ein Bedarf in einem Stadtstaat nicht nachweisbar sei.

Ein Depotvertreter klagte, dass Zahnärzte inzwischen häufiger dazu übergehen, sich ausführlich beraten zu lassen, dann aber im Katalog kaufen, die Wartung und Garantieleistungen des Gerätes aber vom Depot erwarten. Das sei für viele Zahnärzte „völlig normal“. Sowohl Dr. Clement als auch Dr. Franz sahen dieses Verhalten als ungewöhnlich an.

Ein Depotvertreter: „Unsere Kunden gehen angesichts von Kettenpraxen und „Geiz-ist-geil“ nicht auf die Billigschiene.“ Es werden nach seinen Worten weiter hochwertige, langlebige Geräte geordert. Ein Problem bei der Praxisabgabe stellen allerdings Altpraxen dar, deren technische Ausstattung häufig nicht mehr dem heutigen Standard entspricht.

Dr. Clement stellte fest, dass eine Praxiszulassung bisher einen Wert hatte. Das gelte jetzt durch den Wegfall der Bedarfszulassung nicht mehr.

Eine rege Diskussion ergab sich zur Fachmesse Norddental. Keine zwei Meinungen gab es, dass der weggefallene Ausstellungsfreitag für

Hamburger Zahnärzte wichtig sei. Die Industrie habe die Veranstaltung auf einen Tag reduziert, betonte ein Depotvertreter. Wenn es nach dem Wunsch der Veranstalter gehe, werde der Freitag gern wieder eingeführt.

Grundsätzlich sei der Termin im Herbst wegen der dann präsentierbaren Innovationen notwendig, betonte ein anderer Sprecher. Die Messetermine hätten die Hersteller bundesweit haarklein austariert. Die LKW fahren offenbar von Fachmesse direkt zur nächsten Veranstaltung.

Beim anstehenden verstärkten Wettbewerb unter den Praxen sollten die Praxen einen wesentlichen Schwerpunkt darauf legen, die vorhandenen Patienten an den Behandler zu binden, erklärte Dr. Clement. Dies wäre auch eine gute Möglichkeit, die anonyme Behandlung in Kettenbetrieben zu unterlaufen. Den Patienten müsse erläutert werden, welchen Vorteil sie heute haben, in einer Inhaber geführten Praxis behandelt zu werden.

Auch ein Depotvertreter vertrat deutlich die Ansicht, dass es mehr Wettbewerb geben wird. „Praxen werden aus Gründen der mangelnden Wirtschaftlichkeit sterben. Starke werden stärker werden, schwache noch schwächer, erklärte er.“ Die Honorare werden sich auf weniger Personen verteilen. Der Handel werde es künftig mehr mit betriebswirtschaftlich geschulten Entscheidern zu tun haben. Es werden sich nach seiner Ansicht Netzwerke bilden. Zahnärzte sollten

ihr Praxiskonzept überdenken. Bei McZahn und Co. werde kein Geld verdient.

Dr. Franz in der Sitzung der Dentalfamilie: „Für mich ist es ein tägliches Ärgernis zu sehen, wie Krankenkassenmitarbeiter bei Patienten das Abstempeln des Heil- und Kostenplanes verzögern, indem sie sie zu Kollegen schicken, die bei einem integrierten Versorgungsmodell mitmachen. Ähnliches gilt auch für Zahntechniker, die im Preis gedrückt werden. Derzeit versuchen in Hamburg etwa 12 Krankenkassen diese Patientenströme umzuleiten. Die KZV will die Kol-

legen vor solchen Machenschaften schützen, nur ist laut Aufsichtsbehörde diese Vorgehensweise angeblich tolerabel, was die Krankenkassen im Rahmen der großen neuen `Wettbewerbsfreiheit` tun.“ „Wenn die derzeitige politische Tendenz weiter anhält, könnte die PKV mittelfristig überflüssig werden und die PKV-Vollversicherung sterben“, erklärte Dr. Clement weiter. Eine „Deutsche Einheitskasse“ wird nur Grundausstattung der Versorgung bieten können. Daneben wird sich wahrscheinlich eine moderne Para-Zahnmedizin etablieren.“ Dr. Clement ging in der Sitzung auch auf die HOZ ein, die als

Gegenentwurf der Bundeszahnärztekammer als privates Gebührenverzeichnis auf wissenschaftlich belegter Basis eine Grundlage für das zahnärztliche Handeln biete.

In der Tagesordnung ging an anschließend noch um das Konzept des 2. Hamburger Zahnärztetages Ende Januar 2008, um den Ablauf des gemeinsamen Standes im Rahmen der Gesundheitswoche im Wandsbeker Quarree (16.-21.4.), um ein Vorhaben eines karitativen Verbandes in Hamburg und den Webauftritt der Hamburger Dentalfamilie unter [www.dentalfamilie.de](http://www.dentalfamilie.de).

ef

### SITZUNGEN ZUR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IN BREMEN UND HAMBURG

Die Frühjahrstagung der Referenten für Öffentlichkeitsarbeit der Länder fand am letzten Märzwochenende in Bremen statt. Vertreten aus Hamburg waren für die KZV, Dr. Claus St. Franz, für die Kammer, Dr. Thomas Clement sowie der gemeinsame Pressesprecher, Gerd Eisentraut.

Das dicht gedrängte Programm bot neben zwei Einführungsreferaten für die Teilnehmer Workshops, in denen gezielte Fragestellungen bearbeitet wurden. Der Vorstandsvorsitzende der KZBV Dr. Jürgen Fedderwitz referierte amüsant wie immer über „Schöne neue Zahnarztwelt? Die Versorgungslandschaft im Jahr 2012“. Das provozierte Lachen blieb den Teilnehmern allerdings ein um das andere Mal im Halse stecken. KZBV-Vizepräsident Dr. Dietmar Oesterreich informierte kompetent über das Thema „Schöne neue Zahnarztwelt? Das zahnärztliche Honorarsystem von morgen.“ Damit war der Diskussionsrahmen abgesteckt.

Die bereits beschlossenen gesetzlichen Regelungen wie auch die kommenden wurden in ihren Auswirkungen auf die Realität der zahnärztlichen Praxis heruntergebrochen. Aktuelle weitere Entwicklungen wie Zweitmeinungsmodell, die beginnende Ethik-Diskussion und Billig-

Zahnersatz wurden in der Diskussion ebenfalls angesprochen.

In den Workshops konnte dann frei von der Leber weg über die Identifizierung von Aufgaben und Fragen, die sich aus dem Strukturwandel für die zahnärztliche Kommunikation ergeben, diskutiert und Zukunftsmodelle entworfen werden.

#### HAMBURG

Die Ausschüsse für Öffentlichkeitsarbeit von KZV und Kammer in Hamburg trafen sich erstmals in diesem Jahr am 24. April. Neben einer persönlichen Bestandaufnahme der ak-



Die Hamburger Delegierten Dr. Clement (links) und Dr. Franz Foto: et

tuellen Situation wurden die Themen der Bremer Koordinierungskonferenz zerpfückt.

#### Anzeige



www.dentalfamilie.de

Hamburger Dentalfamilie

Foto: proDent



## REGER BERATUNGSBEDARF BEI GESUNDHEITSWOCHE IM WANDSBEKER QUARREE

„Die Fragen werden nicht weniger – im Gegenteil“, stellte Dr. Wilfried Reiher, Beratungszahnarzt auf der Gesundheitswoche im Wandsbeker „Quarree“ nach einer Woche fest. Sechs Tage lang gab es Mitte April in dem Einkaufszentrum wieder den Informationsstand von KZV, Kammer und Zahntechnikerinnung. Die Innung war durch verschiedene Fachleute neben Dr. Reiher als Zahnarzt vertreten. Sie standen als bewährtes Duo für (einige) Meckereien und (viele) Sachgespräche über persönliche Zahnprobleme bereit.

Das Fazit von Dr. Reiher: „Die Patienten kamen wie üblich mit ihren kleinen oder großen zahnmedizinisch/zahntechnischen Problemen, über die wir dann in Ruhe miteinander sprechen konnten. Der Tonfall war in der Regel sachlich. Viele Patienten waren schlicht verunsichert. Die



Auf der Gesundheitswoche präsentierten sich im Quarree an die 20 Aussteller von der Apotheke über das Wandsbeker Krankenhaus bis hin einer kardiologischen Beratung.

An den Fachvorträgen auf einer kleinen Bühne direkt neben

Dr. Reiher bei seinem Vortrag über „Gesunde Zähne ein Leben lang“



Die Gesundheitsausstellung im Wandsbeker Quarree

en haben hierzu sicher ihren Teil beigetragen.

Sie fragten nach Auslands-Zahnersatz wie generell nach Preissenkungsmöglichkeiten. Sie waren auch aufgebracht über hohe Zuzahlungen, deren Grund ihnen offenbar niemand ausführlich erklärt hatte. Wenn sie dann noch in der Beratung bei der Krankenkasse hörten, dass die geplante zahntechnische Versorgung weit über die Regelversorgung hinaus gehe und somit nach Auffassung der Krankenkasse unnötig sei, litt das Vertrauensverhältnis vollends.

Der Infostand von KZV, Kammer und Zahntechnikerinnung



Das zweite große Thema waren wie in der Vergangenheit die Implantate. Die Patienten fragten sich, ob dieser große Eingriff sinnvoll ist und der Preis stimmt.“

den Ausstellungsständen nahm diesmal auch Dr. Reiher als Referent teil. Er informierte über die vielfältigen Möglichkeiten, die eigenen Zähne bis ins hohe Alter gesund zu erhalten. Von der Präsentation der zahnärztlichen Körperschaften und der Zahntechnikerinnung überzeugte sich auch der KZV-Chef Dr./RO Eric Banthien, der sich von Dr. Reiher über die Beratungsgespräche informieren ließ.

Die Veranstaltung endete im Übrigen dramatisch. Eine Mitarbeiterin einer Apotheke musste kurz vor dem Abbau mit einem Rettungswagen abtransportiert werden.

et

## NFI IM NEUEN GLANZ

28 Jahre besteht unser Norddeutsches Fortbildungsinstitut für Zahnarzthelferinnen – kurz NFi. Die 1979 begonnene Kooperation zwischen den Kammern Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein und seit 1995 Mecklenburg-Vorpommern ist eine Erfolgsgeschichte. Öffentlich gewürdigt wurde sie zuletzt zum 25-jährigen NFi-Jubiläum in 2004.

In den 28 Jahren wurden über 2.000 Zahnarzthelferinnen und Zahnmedizinische Fachangestellte in mehrwöchigen Intensiv-Phylaxekursen bzw. in mehrmonatigen Kursen zur Zahnmedizinischen Fachassistentin (ZMF) fortgebildet. „Die Teilnehmerinnen kommen vorrangig aus den vier Mitgliedskammerbereichen des NFi, so dass jedes dieser Bundesländer mit durchschnittlich zwischen 10 und 25 Prozent der Kursteilnehmerinnen vertreten ist“, stellt Institutsleiter Dr. Dr. Hans-Ulrich Fischer in dieser Zwischenbilanz fest.

### FORTBILDUNGSANGEBOT

Das Angebot an Fortbildungen hat sich in den vergangenen Jahren stetig entwickelt und erweitert. Wurden zunächst die 6-monatigen Kurse zur ZMF angeboten, wurde das Angebot in den 90-er Jahren um gut dreiwöchige Intensiv-Phylaxekurse ergänzt. Weiter wurden Mitte der 90-er Jahre Fortbildungen zur Dentalhygienikerin (DH) durchgeführt. Seit 2004 wird die ZMF-Fortbildung in Modulen angeboten und in 2008 wartet das Institut mit einer weiteren Neuerung auf: Der Fortbildung zur Zahnmedizinischen Phylaxeassistentin (ZMP), die ebenfalls in Modulen angeboten wird.

### NEUER GLANZ

Die vielen Jahre und die zahlreichen Kurse haben im Institut natürlich ihre Spuren hinterlassen. Wie in jeder Zahnarztpraxis, ergab sich auch im NFi ein Bedarf zu investieren. Bereits

2002 wurde der Phantomsaal mit 16 Arbeitsplätzen, der schon seit 1979 existiert, aufwendig renoviert. Der Phantomsaal wurde 2006 aufgerüstet und ist jetzt zusätzlich als Phantomlabor ausgestattet, in dem zum Beispiel Provisorienkurse durchgeführt werden. Bis dahin war das Phantomlabor in einem eigenen Raum untergebracht, der nunmehr zusätzlich für Schulungen genutzt werden kann. Besonderer Vorzug dieses Raumes: Er ist voll verkabelt, so dass die Möglichkeit besteht, EDV-Kurse durchzuführen.

Anfang 2007 wurde dann der „Prophy II“, der Raum für die praktischen Phylaxe-Kursteile, mit sechs neuen Behandlungseinheiten ausgestattet. Der Leiterin des Lehrbetriebes, Susanne Graack, und ihren Mitstreiterinnen macht es nun noch mehr Freude, in dem modernen und angenehmen Ambiente an den neuen Einheiten zu unterrichten.

Mehr vom „neuen NFi“ gibt es im Internet unter [www.nfi-hh.de](http://www.nfi-hh.de) und dort unter „NFi“ und weiter unter „Foto-Rundgang“. Informationen zum Kursangebot vermittelt Susanne Weinzweig unter der Telefonnummer 73 34 05-41 oder E-Mail: [susanne.weinzweig@zaek-hh.de](mailto:susanne.weinzweig@zaek-hh.de).



Der neue Raum Prophy II



Der neue Raum 200



Der Phantomraum

Anzeige



Autor Priv.-Doz. Dr. M. Oliver Ahlers

## ERSTER TRAININGSKURS „FARBDIFFERENZIERUNG“ ERFOLGREICH DURCHGEFÜHRT

Das Problem kennen alle Praxen: Mit möglichst geringem Aufwand die Zahnfarbe so genau erfassen, dass der Zahntechniker sie so natürlich gestaltet, dass Patient und Praxisteam auf Anhieb zufrieden sind. Was theoretisch so einfach klingt, stellt sich in der Praxis als erhebliche „Herausforderung“ heraus.

Abgesehen von zuweilen mangelnder Materialstärke für eine ausreichend „natürliche“ Farbgebung und anderen Widrigkeiten ist allein das Erfassen der tatsächlichen Zahnfarbe schwieriger als man zunächst denkt.

Prof. Dr. Holger Jakstat und sein Team an der Universität Leipzig haben sich daher seit Jahren mit der

circa 30 Prozent ermöglicht. Dieses hat sich auf der Basis vorangehender Studien und Reihenuntersuchungen herausgestellt – Grund genug, diese Trainingsmöglichkeit aus dem wissenschaftlichen Bereich in die Praxis zu überführen. Hierfür hat Prof. Jakstat in Zusammenarbeit mit der Firma Vita einen entsprechenden Roboter und eine dazugehörige Software entwickelt, welche es ermöglichen, das zunächst an der Universität entwickelte Trainingsprogramm im Rahmen der zahnärztlichen Fortbildung strukturiert zu absolvieren.

Einen darauf basierenden Fortbildungskurs hat die Zahnärztekammer Hamburg nun erstmals durchgeführt – mit sehr guter Resonanz! Der Kurs beinhaltete eine ausgewogene Mischung aus theoretischem Grundlagenwissen, welches erläutert, was „Farbe“ eigentlich ausmacht und warum wir Farben wie sehen. Viel wichtiger ist natürlich, warum manche

von uns Farben etwas anders sehen, wir selbst oder auch unsere Patienten. Im Rahmen es darauf folgenden praktischen Kursteils wurde daher zunächst das eigene Farbsehen überprüft. Anschließend geht es an das Training der eigenen Farbwahrnehmung, mit dem Ziel, diese schrittweise gezielt zu verbessert. Hierfür hatte der Referent eigens für jeden Teilnehmer einen

entsprechenden Roboter mitgebracht und zudem einen Simulator mit Gesichtsmaske, der die Überprüfung des Ergebnisses am „echten“ Objekt ermöglichte.

Den Kursteilnehmern hat es sehr gut gefallen – die Bewertungen und die späteren Rückmeldungen an die Kammer veranlassen den Fortbildungsausschuss, den Kurs erneut anzubieten, vor allem im Hinblick auf den hohen Nutzwert für die Praxis.

*Priv.-Doz. Dr. M. Oliver Ahlers*



Frage beschäftigt, ob es nicht möglich ist, das Farbsehen speziell im Hinblick auf die zahnärztlichen Fragestellungen zu trainieren und dadurch zu verbessern. Herausgekommen ist ein durchstrukturiertes Trainingsprogramm, welches im Mittel den daran Teilnehmenden eine Verbesserung ihres zahnmedizinischen Farbsehens um

## Anzeige

**Unabhängiger Assistentenstammtisch**  
 Hamburger Assistenten haben ihren nächsten Stammtisch am Mittwoch, 13.06.2007, um 18:30 Uhr.  
**Thema:** „Zahnärztliche Chirurgie“  
**Referent:** N. N.  
**Kontakt:** Dr. Sara Maghmumy, Telefon: (0170) 900 72 30, Hilda Nikbacht, Telefon: (0179) 390 71 87  
**Web:** www.assi-stammtisch.de

**NORDDENTAL Hamburg**  
**Termin:** Samstag, 15.09.2007, 09:00-17:00 Uhr  
**Ort der Veranstaltung:** Halle A1 / Hamburg Messe  
**Organisation:** CCC Gesellschaft für Marketing & Werbung mbH Kleingedankstraße 11, 50677 Köln www.norrdental.de

**KLAUSURTAGUNG DES KAMMERVORSTANDES**

Der Vorstand der Zahnärztekammer Hamburg absolvierte am 13.-14. April die diesjährige Klausurtagung vor den Toren der Hansestadt in Reinbek. Im Mittelpunkt standen zukunftsweisende Themen, die unter dem üblichen Termindruck einer Vorstandssitzung nicht erschöpfend diskutiert werden können.

Hierzu gehörte eine ausführliche, kritische Würdigung des Gesetzes zur Reform des Versicherungsvertragsgesetzes. Stellungnahmen zu diesem Thema finden Sie bereits in diesem Heft auf den Seiten 3 und 6. Auf verschiedenen Ebenen beschäftigte sich dann der Vorstand mit einem Konzept zur verbesserten Präsentation der Kammerarbeit. Die (bundesweit) nachlassende Wahlmüdigkeit soll durch geeignete Maßnahmen aufgefangen werden. Dazu mehr später an dieser Stelle.



Der Kammervorstand mit Beratern in seiner Klausurtagung (vorn v. l.): Prof. Dr. Wolfgang Sprekels, Dr. Helmut Pfeffer, Dr. Thomas Einfeldt (hinten v. l.): Dr. Thomas Clement, RA Sven Hennings, Dr. Peter Kurz und Konstantin von Laffert  
Foto: et

Breiten Raum nahm die Diskussion über die Folgen höchstrichterlicher Rechtsprechung auf die Werbemöglichkeiten der Zahnärzte und das kollegiale Miteinander ein. Der Vorstand stellte mit gewisser Frustration fest, dass diese Entwicklung auf der recht-

lichen Ebene nicht gebremst werden könne. Gleichwohl wollte sich der Vorstand mit diesen geänderten Rahmenbedingungen nicht abfinden und

sann nach Alternativen. Mehr über den „Zahnarzt mit Reinheitsgebot“ in späteren Ausgaben.

**DELEGIERTEN-VERSAMMLUNG 3/15**

Der Präsident hat die Delegiertenversammlung zu ihrer Sitzung 3/15 eingeladen am Montag, 25. Juni 2007, 18:30 Uhr, Zahnärztehaus Billstedt, Möllner Landstraße 31, 4. Stock.

Für die Tagesordnung sind vorgesehen:

1. Bericht des Präsidenten
2. Fragestunde
3. Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung 2/15 der Delegiertenversammlung am 22.02.2007
4. Jahresabschlüsse 2006
  - a) Zahnärztekammer
  - b) Versorgungswerk
  - c) Norddeutsches Fortbildungsinstitut

5. Wahl ZMF-/ZMP-Prüfungsausschuss
6. Delegierte zur Bundesversammlung der BZÄK 2007
7. Verschiedenes

Die Sitzung ist für die Mitglieder der Zahnärztekammer Hamburg öffentlich.

Wer als Zuhörer teilnehmen möchte, wird gebeten, sich spätestens zum Sitzungstag mittags schriftlich oder telefonisch unter 73 34 05-11 oder -12 im Sekretariat anzumelden.

**EXTRAHEFT**

Die Kammerversammlung hat zahlreiche Ordnungen der Kammer, darunter u. a. das Versorgungsstatut, die Weiterbildungsordnung, die Schlichtungsordnung und die Wahlordnung aktualisiert.

Die Kammer ist nach dem Heilberufsgesetz verpflichtet, die Ordnungen im Hamburger Zahnärzteblatt zu veröffentlichen.

Wir haben sämtliche aktualisierten Ordnungen in einem Extraheft in dem Mitteilteil dieser Ausgabe zusammengefasst abgedruckt.

Die Ordnungen treten damit am 1. Juni 2007 in Kraft.

**9. TAGUNG DER NORDDEUTSCHEN ZAHNÄRZTLICHEN VERSORGUNGSWERKE IN M-V**

Ausrichter der diesjährigen Arbeitstagung am 23./24.03.2007 war das Versorgungswerk der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern. Der Zusammenschluss der Versorgungswerke Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Hamburg, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Westfalen-Lippe und Nordrhein-Westfalen zu einer Arbeitstagung dient dem Ziel, gemeinsame Probleme besser zu bewältigen und von den Erfahrungen der Partnerwerke zu profitieren.

Die Diskussionsthemen wurden durch Einführungsreferate eröffnet und betrafen folgende Bereiche:

- Beurteilung der Leistungsfähigkeit in der psychiatrischen-psychotherapeutischen Begutachtung (Kriterien zur Feststellung der Berufsunfähigkeit)
- Überblick über das Leistungsgefüge der norddeutschen Versorgungswerke
- Kapitalanlagen Controlling durch externe Performance Messungsgesellschaften

- Aktuelle politische Themen aus der ABV (Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen).

Die 10. Jubiläumskonferenz des norddeutschen Arbeitskreises wird im März 2008 in Hamburg stattfinden, da das Versorgungswerk der Zahnärztekammer Hamburg maßgeblich an der Gründung des Arbeitskreises vor zehn Jahren beteiligt war.



Der Versorgungsausschuss der Zahnärztekammer Hamburg auf der Tagung in Mecklenburg-Vorpommern: Dr. Andreas Finzel, Dr. Winfried Zink, Dr. Thomas Lindemann, Dr. Wolfgang Koethke, Dr. Helmut Pfeffer, Dr. Bernd Ising (Dr. Gunter Iben konnte an der Tagung nicht teilnehmen)  
Foto: et

**BEZIRKSGRUPPEN**

**Bezirksgruppe 10**  
Stammtische  
Termine: Wie üblich: „Immer der letzte Donnerstag im Monat!“  
31.05.2007, 28.06.2007 und 26.07.2007 ab 20 Uhr  
Ort: Wegen Restaurant Renovierung lesen Sie den Stammtisch-Ort bitte im Stammtisch-Brief nach.

Dr. Franz

**Zahnärztekammer Hamburg  
Sprechstunden und Bürozeiten:**

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung: Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18, Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09. Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

**Bürozeiten:**

Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr, Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

**Sprechstunden Versorgungsausschuss:**

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

**Postanschrift:**

Zahnärztekammer Hamburg,  
Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg,  
E-Mail: info@zaek-hh.de

**Anzeige**

**UNGÜLTIGE AUSWEISE**

Nachfolgend aufgeführte Zahnarzausweise werden wegen Verlust, Diebstahl oder Wegzug für ungültig erklärt:

Nr.	Inhaber	Datum
30544	Dr. Anke Lentrod	09.02.1994

ABGABETERMINE 2007	
Termin:	für:
29.05.2007	ZE 5/2007
14.06.2007	Par/Kbr 6/2007
25.06.2007	ZE 6/2007
04.07.2007	KCH/Kfo II/2007
16.07.2007	Par, Kbr 7/2007
25.07.2007	ZE 7/2007
15.08.2007	Par, Kbr 8/2007
27.08.2007	ZE 8/2007
17.09.2007	Par, Kbr 9/2007
25.09.2007	ZE 9/2007
04.10.2007	KCH/Kfo III/2007
15.10.2007	Par, Kbr 10/2007
25.10.2007	ZE 10/2007
15.11.2007	Par, Kbr 11/2007
26.11.2007	ZE 11/2007
11.12.2007	Par, Kbr 12/2007
17.12.2007	ZE 12/2007

Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den Abgabeterminen (montags bis donnerstags) ist das Zahnärztheus bis 21:00 Uhr geöffnet (freitags grundsätzlich bis 13:00 Uhr).

SITZUNGSTERMINE ZULASSUNGS-AUSSCHUSS	
Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:	
Annahmeschluss:	Sitzungstermin:
30.05.2007	20.06.2007
<b>Im Juli findet keine Sitzung statt!</b>	
01.08.2007	22.08.2007
29.08.2007	19.09.2007
04.10.2007	24.10.2007
24.10.2007	14.11.2007
21.11.2007	12.12.2007

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge strikt eingehalten werden müssen und nur die jeweils fristgerecht gestellten Anträge in der nachfolgenden Sitzung dem Zulassungsausschuss vorgelegt werden! Diese Abgabetermine gelten auch und insbesondere für die gemäß § 85 Abs. 4 b SGB V einzureichenden Gemeinschaftspraxisverträge! Diese Verträge sind vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen. Wir raten, den Vertrag spätestens zum Abgabetermin ohne Unterschriften und ohne Beglaubigungen zur Durchsicht einzureichen. Wir informieren Sie dann schnellstmöglich über Unbedenklichkeit oder notwendige Änderungen. Am Sitzungstag muss der Vertrag dann in beglaubigter Form vorliegen!

ZAHLUNGSTERMINE 2007	
Datum:	für:
25.04.2007	ZE, Par, Kbr 3/2007 RZ für IV/2006
21.05.2007	1. AZ für II/2007
24.05.2007	ZE, Par, Kbr 4/2007
20.06.2007	2. AZ für II/2007
25.06.2007	ZE, Par, Kbr 52/2007
19.07.2007	3. AZ für II/2007
25.07.2007	ZE, Par, Kbr 6/2007 RZ für I/2007
20.08.2007	1. AZ für III/2007
27.08.2007	ZE, Par, Kbr 7/2007
20.09.2007	2. AZ für III/2007
25.09.2007	ZE, Par, Kbr 8/2007
22.10.2007	3. AZ für III/2007
25.10.2007	ZE, Par, Kbr 9/2007 RZ für II/2007
20.11.2007	1. AZ für IV/2007
26.11.2007	ZE, Par, Kbr 10/2007
10.12.2007	2. AZ für IV/2007
27.12.2007	ZE, Par, Kbr 11/2007

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

**WEITERE INFORMATIONEN**

Die KZV bietet insbesondere jungen Zahnärzten vor der Niederlassung weitere Informationen von der Registereintragung bis zur Zulassung an. Diese Dokumente können bei Bedarf telefonisch bei der KZV (36 147-176) erfragt oder im Internet unter [www.kzv-hamburg.de](http://www.kzv-hamburg.de) in der Rubrik „Für Zahnärzte/KZV-Infos“ eingesehen werden.

**Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg**  
**Sprechzeiten:**  
 Die Mitglieder des Vorstandes der KZV Hamburg  
 - Dr./RO Eric Banthien,  
 - Dr. Claus St. Franz und  
 - Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner  
 stehen für persönliche Gespräche im Zahnärztheus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, zur Verfügung.  
 Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Vorstandssekretariat gebeten:  
 Frau Gehendges 36 147-176  
 Frau Oetzmann-Groß 36 147-173  
**Postanschrift:**  
 Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg  
 Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg  
**E-Mail/Internet:**  
[info@kzv-hamburg.de](mailto:info@kzv-hamburg.de)  
[www.kzv-hamburg.de](http://www.kzv-hamburg.de)

**AN ABGABETAGEN**  
**(MONTAGS – DONNERSTAGS)**  
**KÖNNEN UNTERLAGEN BIS 21 UHR**  
**PERSÖNLICH ABGEGEBEN WERDEN.**

**Norddeutscher Implantologie Club – NIC**  
**Vorsitzender:**  
 Dr. Dr. med. Werner Stermann  
**Termin:** Mittwoch, 13. Juni 2007  
 – Alveolenrekonstruktion –  
 Neuere Erkenntnisse und chirurgische Behandlungsmethoden nach der Zahnextraktion  
**Ort:** Seminarraum der Firma Pluradent, Bachstraße 38, 22083 Hamburg  
**Anmeldungen über:**  
 Praxis Dr. Dr. Werner Stermann,  
 Telefon: (040) 77 21 70,  
 Fax: (040) 77 21 72  
 Mitglieder und Studenten frei

**JUBILÄEN**

**10 Jahre tätig**  
 ist am 1. Juni 2007 ..... Frau Sabine Heesch  
 ZFA in der Praxis Annegret Schlemminger

**10 Jahre tätig**  
 ist am 12. Juni 2007 ..... Frau Sonja Dahlke  
 ZFA in der Praxissozietät Dr. Martina Mitschke und Jutta Schmitt-Kohl

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

**BUCH: ERFOLGREICHE ÄSTHETISCHE ZAHNRESTAURATIONEN**



Die ästhetische Zahnheilkunde gewinnt für Patienten und Zahnärzte zunehmend an Bedeutung. Dieses Buch „Erfolgreiche ästhetische Zahnrestaurationen“ von Irfan Ahmad ist als Einstieg für Zahnärzte bei der Entwicklung ästhetischer Möglichkeiten im Bereich der restaurativen Zahnheilkunde gedacht. Das Buch vereint in sich wissenschaftliche Grundlagen und praktische Tipps und Tricks, die der Autor während der vielen Jahre seiner

klinischen Erfahrung gewonnen hat. Diese Kombination aus wissenschaftlichen Prinzipien und praktischen Erfahrungen verleiht den in der ästhetischen Zahnheilkunde neu beginnenden Zahnärzten und klinischen Studenten Selbstvertrauen.

Das Buch behandelt die Prinzipien des ästhetischen Arbeitens quer durch das gesamte Repertoire des Zahnarztes. Da es bei bestimmten Techniken nicht so sehr ins Detail geht, ist es bestens dafür geeignet, das Spektrum der täglichen Arbeit zu erweitern.

Ahmad, Irfan. Erfolgreiche ästhetische Zahnrestaurationen, Wissenschaftliche Grundlagen und praktische Durchführung, 2007, 248 S., 442 Abbildungen, € 128,00, Best.-Nr. 13830, ISBN 978-3-938947-37-1, Quintessenz Verlags GmbH, Berlin.

**Verlagsmitteilung**

**GEBURTSTAGE**

Wir gratulieren im Juni zum ...

**85. Geburtstag**  
 am 15. Professorin Dr. Gertraute Franz  
 am 22. Dr. Hildegard Emperle

**75. Geburtstag**  
 am 01. Dr. Ernst-Jürgen Peters  
 am 16. Dieter Menzel

**70. Geburtstag**  
 am 15. Eckart Jurczek

**60. Geburtstag**  
 am 02. Dr. Jürgen Bold  
 am 06. Dr. Dr. Joachim Volkmer,  
 FA f. Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie  
 am 08. Dr. Alfred Thobaben  
 am 10. Dr. Hellmut Schultz  
 am 24. Dr. Gabriele Kähler  
 am 25. Wolfgang Schröder

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

**Wenn Sie eine Veröffentlichung Ihres besonderen Geburtstages nicht wünschen, informieren Sie uns bitte rechtzeitig unter 040/73 34 05-14. Sollte Ihnen die Adresse für eine Geburtstagsgratulation nicht bekannt sein, leitet die Zahnärztekammer sie gerne weiter. Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg.**

**ES IST VERSTORBEN**  
**19.04.2007 Friedrich-August Schwien**  
 geboren 13. September 1926  
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten.  
 Zahnärztekammer Hamburg und  
 Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg.

**Anzeige**

Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-11, Telefax (040) 60 04 86-86.  
Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen richten Sie bitte unter Angabe der Chiffre-Nummer ebenfalls an diese Adresse.

**COUPON**

Bitte veröffentlichen Sie für mich eine Kleinanzeige mit folgendem Text:

---



---



---



---

unter: Chiffre  Telefon  Adresse

Rechnungsadresse (evtl. Telefon):

Der Preis beträgt brutto € 42,- bis 6 Zeilen á 38 Buchstaben, darüber hinaus pro Druckzeile € 7,- mehr. Chiffregebühr € 4,-.

### BUCH: WIRTSCHAFTS- UND BETRIEBSKUNDE FÜR MEDIZINISCHE UND ZAHNMEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE

Neu aufgenommen sind die Themen:

- Die Arzt- und Zahnarztpraxis als Teil des Gesundheitswesens
- Der Aufbau einer Zahnarztpraxis
- Medizinproduktebuch und Bestandsverzeichnis
- Praxiskosten
- Lagerorganisation

In verständlicher Sprache werden wichtige Fachbegriffe klar erläutert. Wiederholungsfragen am Ende der Teilgebiete, die häufig handlungsorientiert ausgerichtet sind, ermöglichen die eigenständige Kontrolle des Lernerfolges.

Durch die Kombination aus Lehrbuch und Arbeitsteil mit weiterführenden Wiederholungsfragen ist das Buch ideal für den Einsatz im modernen Unterricht.

Wirtschafts- und Betriebskunde für Medizinische und Zahnmedizinische Fachangestellte, Haller, Josef, Nuding, Helmut, Nuding, Gudrun, Runckel, Sibylle, Stollmaier, Winfried, Marahrens, Frank, 3., neu bearbeitete Auflage, mit Lernfeldkompass zur Orientierung im Lernfeldunterricht, kartoniert, 422 Seiten, 16 x 23 cm, 25,80 €, ISBN 3-7782-5896-6.

**Verlagsveröffentlichung**

## FRÜHERKENNUNG MIT CDX-BÜRSTENBIOPSIE MUNDSCHEIMHAUTVERÄNDERUNGEN UND DEREN ABKLÄRUNG IN DER PRAXIS

Zahnärzten kommt bei der Erkennung und Behandlung von Mundschleimhautrekrankungen eine entscheidende Rolle zu. Die Früherkennung von Tumoren/Karzinomen ist hierbei von ganz besonderer Bedeutung. Denn bei der Untersuchung durch den Zahnarzt entdeckte Veränderungen im Mund- und Rachenraum durch Entzündungen, systemische, endokrine und dermatologische Erkrankungen sowie lokale Traumata und Intoxikationen können auf einen Tumor oder ein Karzinom hinweisen.



Der Test erreicht hohe diagnostische Genauigkeit, da mithilfe einer speziellen patentierten Bürste Zellen von allen Epithelschichten der Schleimhaut gewonnen werden können.

Bei der Untersuchung im CDx-Laboratorium wird ein hoch spezialisiertes netzwerkbasierendes Bildanalyse-System angewendet. Bei diesem erfolgt unter anderem eine semiquantitative Messung der DNA-Ploidie und eine Bewertung der Zellmorphologie.

Dieses System wurde speziell entwickelt, um die oft nur geringe Anzahl präkanzeröser oder kanzeröser Zellen zu entdecken, die sich unter zeh-

tausenden normaler Zellen befinden. Bei herkömmlichen Untersuchungen ohne die computerunterstützte Analyse werden die abnormalen Zellen oftmals übersehen.

Beim OralCDx-Test analysiert ein speziell geschulter Pathologe nach der Computerauswertung die vom Computer ausgewiesenen Zellen. Den Befundbericht stellt das CDx-Labor bereits nach wenigen Tagen zur Verfügung.

**Kontakt**  
**Pluradent AG & Co. KG**  
**Kaiserleistr. 3**  
**63067 Offenbach**  
**offenbach@pluradent.de**

**OralCDx Einführungskit** Pluradent bietet mit der Bürstenbiopsie OralCDx einen einfachen und zuverlässigen Test an. Mit diesem kann bestimmt werden, ob orale weiße und rote Schleimhautveränderungen potenziell gefährliche präkanzeröse oder karzinomatöse Zellen enthalten.

## DIE ERSTE ZAHNMEDIZINISCHE BILDDATENBANK: WWW.DENTIMAGES.DE

Der Spitta Verlag präsentiert ein neues Onlineportal: Zahnärzte können hochwertige, zahnmedizinische Bilder im Internet downloaden. Unter [www.dentimages.de](http://www.dentimages.de) stehen zurzeit 1.200 Aufnahmen aus allen Fachbereichen zur Verfügung, die stetig ergänzt werden.

Damit ist jeder Zahnarzt in der Lage, selbst Foto-Aufklärungsmaterial auszusuchen und herunterzuladen.

Der frische Internetauftritt ist funktional und benutzerfreundlich, sodass Zahnärzte zielgenau und schnell geeignetes Bildmaterial finden, um ihr Praxisimage treffend zu visualisieren.

Bildschirmpräsentationen in Behandlungs- und Wartezimmer, Patientenflyer und Aufklärungsmaterial sowie Inhalte für die eigene Praxishomepage-Erstellung lassen sich dadurch immer wieder neu variieren.

Darüber hinaus bietet die neue Internetseite eine Software, mit der ein Zahnarzt in der Lage ist, ein Fotobuch oder einen Bildatlas am Bildschirm selbst zusammenzustellen. So hat er die Möglichkeit, neues und auch eigenes Fotomaterial in einem Buch zu kombinieren, um sein Praxisspektrum in ansprechender Weise darzustellen.

**Firmenveröffentlichung**

## MEHR SICHERHEIT FÜR PATIENTEN: DER HEALTHPROTECTOR DER EOS HEALTH AG

Ab sofort bietet die EOS Health AG Patienten, die sich für ein Ratenzahlungsmodell der EOS Health AG entscheiden, eine neue Zusatzleistung an: Mit der Versicherungslösung HealthProtector kann sich der Patient wirkungsvoll schützen, falls seine monatliche Patienten-Ratenzahlung durch unerwartete Umstände nicht mehr möglich ist. Der Versicherungsschutz des HealthProtectors übernimmt die Bezahlung der Raten bei Arbeitslosigkeit (nur für Arbeitneh-

mer), Krankenhausaufenthalt (nur für Selbstständige), Arbeitsunfähigkeit oder bei Tod.

„Viele Patienten scheuen kostenintensive, aber sinnvolle Behandlungen trotz bequemer Ratenzahlungen. In der heutigen wirtschaftlich schwierigen Zeit schrecken diese Patienten vor einer mittelfristigen finanziellen Bindung zurück. Denn auch eine Rate kann durch unvorhergesehene Ereignisse zur Hürde werden!“, erklärt Jens

Törper, Vorstand der EOS Health AG, die Sorgen der Patienten. „Mit dem HealthProtector haben sie eine Sorge weniger. Und im Vergleich zu Restschuldversicherungen, wie sie von Banken angeboten werden, schonen die von uns angebotenen Konditionen den Geldbeutel, da unsere Raten in der Regel nur halb so teuer sind.“

Weitere Informationen unter 040 2850-6008 oder unter [www.eos-health.ag](http://www.eos-health.ag).

## APOBANK KOOPERIERT MIT PLANETHOME

Experten sind sich einig: Immobilien bleiben in den kommenden Jahren hoch attraktiv. Um ihre Kunden auch in diesem Bereich optimal begleiten zu können, kooperiert die Deutsche Apotheker- und Ärztekbank (apoBank) exklusiv mit PlanetHome, einem der größten Immobilienvermittler Deutschlands.

„Wir wollen unseren Kunden einen Komplett-Service rund um die Immobilie bieten. Durch die Kooperation mit PlanetHome können wir über die reine Immobilienfinanzierung hinaus nun auch Käufe und Verkäufe von Immobilien vermitteln“, kommentiert Dr. Franz Georg Brune, Mitglied des Vorstands der apoBank, die zukünftige Zusammenarbeit. So haben apoBank-Kunden die Möglichkeit, sich bei der Abwicklung von Immobiliengeschäften direkt an ihren Bankberater zu wenden, der das entsprechende Anliegen an PlanetHome weiterleitet. Darüber hinaus steht auf der Internetseite der apoBank eine umfangreiche Immobiliendatenbank für die Eigenrecherche zur Verfügung.

Das Angebot von PlanetHome reicht vom Immobilienverkauf bis hin

zum Kauf von Häusern oder Wohnungen zur Kapitalanlage und Eigennutzung. Beim Verkauf einer Immobilie bietet PlanetHome dem Kunden einen Rundum-Service von der Verkaufswertermittlung bis zum Notarvertrag.

Robert Anzenberger, Vorstand von PlanetHome, begrüßt die Kooperation mit dem Finanzdienstleister Nummer eins im Gesundheitswesen: „Wir freuen uns, den Kunden der apoBank kompetente Immobiliendienstleistungen bieten zu können. Jahrelange Erfahrung, hohe Seriosität und umfassendes Wissen unserer Mitarbeiter ermöglichen es uns, beste Qualität zu liefern.“

**Quelle: Deutsche Apotheker- und Ärztekbank, PlanetHome**

## BUCH: SPITTA-AUFKLÄRUNGSSYSTEM

Juristisch gesehen ist jede Behandlung ohne Aufklärung und Einwilligung eine rechtswidrige Körperverletzung. Kommt es zwischen Zahnarzt und Patient zu einem Rechtsstreit, muss der Mediziner schriftlich beweisen, dass er den Patienten vollständig aufgeklärt hat. Das neue Spitta-Aufklärungssystem unterstützt den Zahnarzt bei seiner Beweispflicht.

Auf der neuen CD-ROM stehen 36 juristisch geprüfte Aufklärungs- und Dokumentationsformulare für alle Bereiche der Zahnmedizin zur Verfügung. Diese lassen sich am PC einfach patientengerecht individualisieren und ausdrucken oder zur Patientenakte hinzufügen.

Spitta-Aufklärungssystem, CD-ROM juristisch geprüfte Formularsammlung mit Urteilen, Fallbeispielen, Fachinformationen und Checklisten zur Aufklärungspflicht, zum Einführungspreis von 79,90 €, danach 99,90 € zzgl. MwSt. und Versandkosten, Art.-Nr. 27 405.

**Verlagsveröffentlichung**